



RUNDBRIEF der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit MAI 2015

Liebe IFFF-Frauen und Freunde,

lange musset Ihr auf einen Rundbrief warten, die Vorbereitungen der Jubiläumsfeiern haben an unseren Kräften gezehrt. Das Resultat kann sich sehen lassen (siehe Flyer unter http://www.wilpf.de/cms/upload/pdf/2015/IFFF_Folder_280415.pdf). **Wir laden euch ganz herzlich ein, den 100. Geburtstag der Internationalen Frauenliga in München mit einem Festakt, einem Symposium und einem Stadtrundgang zu feiern, die Ausstellung zu besichtigen und den Jubiläumsband erstehen.** Wer die Ausstellung ab Juli ausleihen will, wende sich an die Münchner Gruppe: obermayer@wilpf.de.

Kurzbericht über den WILPF-Kongress und die Konferenz in Den Haag 2015

“Women's Power to stop War – Uniting a global Movement”

Auf dem Kongress wurden die neuen Sektionen aus Kamerun und Ghana bestätigt. Aliah Strauß brachte uns die gute Nachricht vom Wiedererstehen der israelische Sektion, neue Gruppen organisieren sich in Nicaragua und Uganda. Zur Präsidentin wurde die japanische Professorin Kozue Akibayashi gewählt, Vizepräsidentinnen sind Joy Onesoh aus Nigeria, Margrethe Tingstad, aus Norwegen, Catia Confortini aus USA sowie Sameena Nazir aus Pakistan. Treasurer wurde Kerry Mc Govern aus Australien. Mit der Verabschiedung des“WILPF-Manifesto-2015“ verpflichteten wir uns, auf die Abschaffung des Krieges hinzuarbeiten. Als Wurzel des Krieges werden darin die Militarisierung, das kapitalistische Wirtschaftssystem, dominante Nationalstaaten, Rassismus und kulturell-religiöse Vormachtstellungen sowie insbesondere das patriarchale System angeprangert. Als Ziele werden u.a. eine totale weltweite Abrüstung, eine gerechte nachhaltige Wirtschaftsordnung sowie eine wirklich umgesetzte Gleichstellung von Männern und Frauen genannt. „Gewalt ist nicht unvermeidbar. Wir haben die Wahl. Wir wählen Gewaltfreiheit als Mittel und Ziel. Wir wollen die Stärke von Frauen freisetzen und in Partnerschaft mit gleichgesinnten Männern eine gerechte und harmonische Welt erreichen. Wir wollen Frieden schaffen, den



wir für ein Menschenrecht halten.“ Genau 100 Jahre nach der ersten Internationalen Frauenfriedenskonferenz trafen sich wieder etwa 1000 Frauen aus 80 Ländern und aus allen Kontinenten in Den Haag im Worldforum und forderten Alternativen zum Krieg - Akademikerinnen, Künstlerinnen, Friedensaktivistinnen verschiedenster NGOs und der UN, darunter vier Friedensnobelpreisträgerinnen: Shirin Ebadi/Iran, Leymah Gbowee/Liberia, Mairead Maguire/ Irland, Jody Williams/USA.

Die immer wiederkehrenden Berichte der Frauen aus Kriegs- und Krisengebieten, z.B. dem Jemen, Palästina, dem Kongo oder Nigeria und weniger medienpräsenten wie Nordostindien oder Südamerika waren manchmal kaum auszuhalten. Umso enthusiastischer wurde die Nachricht aus Nigeria begrüßt, als die ersten 300 Geiseln aus der Gewalt der Boko Haram befreit worden waren. Jody Williams, die für ihre Kampagne gegen den Einsatz von Landminen 1997 den Friedensnobelpreis erhielt, erinnerte in einer motivierenden Rede an die Forderung: Nothing about us without us – Nichts über uns ohne uns und erneuerte damit die schon vor hundert Jahren erhobene Forderung, Frauen auf allen politischen Ebenen national wie international zu allen Themen einzubeziehen.

Die Frauen wandten sich auch an die Botschaften in Den Haag, unter anderem auch die deutsche, und forderten die Einstellung aller Waffenlieferung an diverse Kriegsparteien im Jemen und verurteilten die Bombenangriffe und Blockaden. Die Frauen beklagten nicht nur die entsetzlichen Auswirkungen der Waffen auf das Leben von Frauen, sie wehrten sich auch gegen die horrenden Kosten der Militarisierung und Rüstungsausgaben und forderten, stattdessen in Bildung, Ernährungsprogramme und Umweltprojekte zu investieren. Frauen aus diversen Regionen fanden sich in vielen Workshops zur konkreten Lobbyarbeit zusammen. Unter der Federführung von Radhika Coomaraswamy wurde z. b. in einem Workshop der Input von Frauen zur High-Level Review 2015 zu den Themen Frauen, Frieden und Sicherheit/ 15 Jahre Resolution 1325 gesammelt. Die frühere Generalsekretärin von WILPF Susi Snyder, heute bei Pax Christi Niederlande, forderte uns dazu auf, der „Nuklearwaffennindustrie das Geld wegzunehmen“ und zeigte sehr konkret die Verstrickung diverser Bankkonzerne und Pensionsfonds mit der Rüstungsindustrie.

In einem Workshop über Fremdenfeindlichkeit mit Referentinnen aus Bosnien und Serbien fand ich die Aussage erschreckend, dass sich heute – 20 Jahre nach Ende des Krieges – die Jugendlichen der verschiedenen Ethnien kaum begegnen, auf getrennte Schulen gehen und gegenseitige Vorurteile pflegen. In den folgenden Beiträgen findet ihr weitere Beispiele für



Workshops auf der Konferenz.

Claudia Seifert hat Videoclips mit Grußbotschaften für die deutsche Sektion gesammelt, so sagte. Vizepräsidentin Joy Onesoh aus Nigeria: "Es ist meine Hoffnung, dass wir jetzt für Frieden mobilisieren und motiviert bleiben und auf dem ganzen Globus einig sind und mit einer Stimme sprechen, um Krieg und die Konflikte überall auf der Welt zu stoppen."

Wer mehr über WILPF erfahren will, kann sich unter dem folgenden Link für die WILPF-Membership-news (englisch) einschreiben: <http://wilpfinternational.us4.list-manage1.com/subscribe?u=3dd6452f9e1ff139d4e528371&id=2d890473d3>

Der Elan der Friedensaktivistinnen aus den verschiedensten Konfliktregionen der Welt hat mir neuen Auftrieb gegeben, sogar so etwas wie Feierlaune. Ich freue mich darauf, viele von euch bald in München zu begrüßen. Auch wenn verhinderte Kriege kein Medienereignis sind, lohnt es sich, dafür zu streiten.

Friedensgrüße,
Irmgard



Gewählte Präsidentinnen von links nach rechts: Kerry Mc Govern, Catia Confortini, Sameena Nazir, Kozue Akibayashi, Joy Onesoh. Nicht auf dem Bild: Margarete Tingstad



EINDRÜCKE VON DEN HAAG

Suchfeld Friedensaktivistinnen in Afrika und dem Mittleren Osten – Konferenzimpressionen von Susanne Hertrampf, Bonn

Die Friedensnobelpreisträgerin Leymah Gbowee aus Liberia nahm ich zum ersten Mal richtig wahr, als ich 2014 einen Artikel von Rita Schäfer über afrikanische Friedensaktivistinnen (erschieden in der Ariadne 66) redigiert habe. Durch den Nobelpreis ins Rampenlicht katapultiert steht sie seitdem unter Beobachtung der Öffentlichkeit, auch der der Frauenfriedensbewegungen. Die Blicke sind kritisch, denn auf der Bühne stehen zieht die Frage nach sich, was hat Substanz und was ist nur heiße Luft. Insofern war ich gespannt auf ihre Rede zur Eröffnung der Konferenz im Auditorium. Ich war beeindruckt. Ja, es war eine politische Rede. Gbowee sollte und wollte ermutigen. Mich hat sie auf jeden Fall *mitgenommen* bzw. *bewegt*. Dem Jubiläum würdig, hat es mir gut gefallen, dass sie den Geist des internationalen Frauenkongresses von 1915 immer wieder in die Gegenwart einfädelt. Sie nahm Bezug zu Aletta Jacobs, die die damalige Eröffnungsrede gehalten hatte und zitierte:

“Those of us who have convened this Congress however have never called it a peace congress, but an international Congress of Women to protest against war, and to discuss ways and means whereby war shall become an impossibility in the future.”

Diesen Protest, so Gbowee, müssen die Frauen fortsetzen und forderte wie Jacobs: “We must raise our voices now!” hinsichtlich der gewalttätigen Auseinandersetzungen in der Demokratischen Republik Kongo, in Afghanistan, Pakistan, Iran... Für mich hat Gbowee mit ihrer Rede eine emotionale Atmosphäre geschaffen und damit ein Angebot gemacht, sich mit der Geschichte der Liga zu identifizieren und sich dort zu verorten – ein Angebot für alle: Europäerinnen, Afrikanerinnen, Amerikanerinnen, Asiatinnen. Bestärkt hat sie auch mein Gefühl und mein Wissen, dass die Ziele und der feministische Geist der Liga heute genauso wichtig sind wie 1915.

Mit einem beflügelten „Wir“ bin ich dann in bestimmte Panels gegangen, um herauszufinden, wie Friedensaktivistinnen in Konfliktregionen arbeiten und wie sie z.B. UN-Instrumente für ihr Engagement fruchtbar machen. Von Anni Matundu Mbambi (WILPF, Demokratische Republik Kongo) und Lisa Davis (MADRE) habe ich erfahren, wie



CEDAW Resolution 30 genutzt werden kann, um Druck auf Regierungen auszuüben, die Rechte von Frauen insbesondere in Bezug auf Resolution 1325 zu berücksichtigen. Anni Matundu Mabambi konkretisierte, wie sie immer wieder ihre Regierung auffordert, darüber im UN-Sicherheitsrat Rechenschaft abzulegen und so nicht nur Bewusstsein schafft, sondern ihre Regierung auch unter Zugzwang bringt, tatsächlich etwas zu tun. Im Panel „Women as Agents for Peace“ hörte ich wie selten zuvor (wo auch außerhalb der Frauenfriedensbewegungen?), was für Strategien Friedensaktivistinnen in Ägypten, Iran, Libyen, Marokko und Yemen verfolgen. Friedensnobelpreisträgerin Shirin Ebadi berichtete darüber, wie sie immer wieder versucht, den Islam mit Menschenrechten zusammenzubringen. Sie empfahl Frauen, die sich in islamischen Staaten für Menschenrechte einsetzen, es ihr gleich zu tun und nach Argumenten im Islam zu suchen, mit denen sie widerlegen können, dass dieser angeblich nicht mit diesen Rechten vereinbar sei. Amal Basha führte noch einmal aus (sie hatte bereits im Auditorium geredet), wie sie es mit Hilfe der Resolution 1325 geschafft hat, dass 30% derjenigen, die am nationalen Dialog in Yemen teilgenommen haben, Frauen waren. Aus diesen Berichten habe ich für mich mitgenommen, dass Frauen es schaffen, Situation in ihrem Sinne zu beeinflussen, auch wenn es manchmal wie ein Tropfen auf den heißen Stein wirkt - sich eben nicht entmutigen zu lassen und weiter daran arbeiten, dass die Friedensarbeit der Frauen gerade in Konfliktregionen Unterstützung erfährt und nicht nur in der Öffentlichkeit der Frauenfriedensbewegungen wahrgenommen wird.

Workshop: Verschwundene Personen und der Einfluss auf Frauen

von **Brigitte Obermayer, München**

Es fiel nicht leicht, aus der Fülle an Angeboten während der IFFF-Frauen-Friedens-Konferenz eine Auswahl zu treffen. Alle Workshops an denen ich teilgenommen habe, brachten neue Aspekte und immer wieder die Sicht der Frauen auf diese Welt. Besonders beeindruckt hat mich der Vortrag von Kathyne Bomberger aus Sarajevo, Generaldirektorin von ICMP (International Commission on Missing Persons). Die Organisation sucht nach den verschwundenen Opfern der Kriege.



Die Gründe für das Verschwinden sind: Kriege, Verletzung der Humanitären Rechte (Entführung, Folter, Flucht), Organisiertes Verbrechen sowie Katastrophen.

Nach dem Krieg in Jugoslawien waren über 400.000 Menschen vermisst, weltweit fehlen Millionen von Menschen — vor allem Männer, 80 % der verschwundenen Menschen sind Männer! Wenn Frauen verschwinden, handelt es sich meistens um Arme.

Das Verschwinden der Männer betrifft die Frauen in mehrfacher Hinsicht. Zu all dem Leid und der Trauer kommt eine weitere Problematik. Sie verlieren ihren Ernährer und ihr Familienoberhaupt. Sie stehen alleine und schutzlos da. Sie gehören nicht mehr zu ihrer Herkunftsfamilie und sie gehören nicht mehr in die Familie ihres Mannes. Oft werden sie, nachdem sich der Ehemann nicht mehr kümmern kann, des Hauses verwiesen. Sie erhalten keine Versorgung und ihr Status ist ungeklärt. Als Witwe hätte sie wieder Rechte, aber nicht als Mensch in einem ungeklärten Rechtsstand. Millionen von Frauen verelenden mit ihren Kindern.

Die **ICMP International Commission on Missing Persons** führt DNA-Untersuchungen für staatliche Stellen und Gerichte durch. Es handelt sich im Wesentlichen um die Durchführung der Identifizierung von Toten nach Konflikten und Katastrophen, z.B. auf dem Westbalkan sowie in Asien, Südamerika und dem Nahen Osten. Das **Internationale Rote Kreuz** sucht, unterteilt nach Ländern, nach vermissten Familienangehörigen aus Katastrophen und Konflikten.

Break Out Session – “The Face of War is Economy”

von Heidi Meinzolt, München

Bereits 1915 sprach LGH davon, dass es ein vorrangiges Ziel der Liga sei, eine Wirtschaftsordnung zu schaffen, die die Bedürfnisse der Menschen beachte, nicht Profit und Privilegien. Dieser Satz ist so wahr und logisch wie eh und je, nur haben sich die Weltwirtschaftsbedingungen dramatisch verschärft. 2015 rettet man Banken, reißt sich die letzten Ressourcen unter den Nagel, produziert neueste Waffengenerationen u.a. dafür und zerstört so die Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen, insbesondere aber der indigenen Bevölkerung, der Armen, der Frauen.



Globalisierung war für viele zunächst das idealistische Konzept, Menschen aus der ganzen Welt miteinander zu verknüpfen, Gegenkonzept auch zu alten Nationalismen. Diese Idee ist aber längst voller Widersprüche: weltweites Wissen und die Vernetzung von ExpertInnen verleihen weder eine größere Autonomie im Handeln und Denken, noch fördern sie a priori das Gemeinwohl. Sie kreieren neue Ängste, Feindbilder und werden als Bedrohung, Konkurrenz und Verlust wahrgenommen. Grenzenlosigkeit bzw. Entgrenzung gibt es nur für wenige Privilegierte, ihr Geld und ihre Waren. Die wenigen Reichen werden superreich, viele landen in (neuen) Sklavenverhältnissen, sterben beim Versuch, die Wohlstandsfestungen zu erreichen, verlieren ihr Land, den Zugang zu Ressourcen und werden somit zu traumatisierten ZeugInnen der drohenden Apokalypse des Kapitalismus.

Wachstum ist immer noch das dominante Narrativ der Wirtschaftsvertreter und der Fachwissenschaft. Die Behauptungen Wohlstand, Stabilität und Jobs beruhen darauf, haben sich aber in Gift verwandelt, das den drohenden Kollaps nur beschleunigt.

Ob es der Kampf gegen den Klimawandel ist, den Naomi Klein als Dreh- und Angelpunkt sieht, ob es der Protest gegen neue Handelsverträge ist (wie TTP, CETA, TTIP) ist, überall muss man gegen die allgegenwärtige Maschinerie der Lügen und ihrer Marketingstrategen antreten: es gibt keine Ernährungssicherheit mit Massenproduktion, kein sauberes Wasser durch Privatisierung, kein grünes Afrika durch Hybride und GMOs!

Maria Mies hat ganz klar nachgewiesen, dass neoliberale Globalisierung zu Krieg führt und gleichzeitig Kriege Globalisierung befördern. Diese „neuen“ Kriege des 21. Jahrhunderts sind – auch wenn vermeintlich lokal (in Bosnien, Afghanistan, Irak, Palästina) — global und ohne Ende. Sie generieren aus sich heraus neuen blutigen Widerstand. Die Militarisierung aller Lebensumstände wird als „Sicherheitsbusiness“ cachiert und agiert unter Straflosigkeit, mit Menschen- und Frauenhandel im Dienste der Global Players.

Globalisierung, Krieg und Sozialabbau haben eine gemeinsame Logik, die z.B. in der Kampagne „du kriegst was du kriegst“ ihren Widerhall hat. Die EU verordnete Austeritätspolitik hat jetzt in Südeuropa das Netz zerstört, was mit der verheerenden Schuldenpolitik der (Neo-)Kolonialisten im globalen Süden in seiner dramatischen Auswirkungen auf die Zerstörung gesellschaftlicher Grundlagen schon lange kannte.

Nun steckt aber die neoliberale Globalisierung selbst in einer tiefen (systemimmanenten) Krise: Wachstum stagniert, Ungleichheit wächst dramatisch, Profite gehen zurück, ganze Staaten verarmen. Wir verlieren öffentliche Dienstleitungen (im Gesundheits- und



Reproduktionssektor), moralische Hemmungen fallen, die Demokratie wird zunehmend zur „alternativlosen“ Farce bzw. Falle. Heere von Investoren und Spekulanten, multinationale Firmen und nicht fassbare Akteure im Finanzbereich bearbeiten PolitikerInnen auf allen Ebenen, kippen die Reste kollektiver Infrastruktur, sponsern den Erziehungsektor und die Medien – alles noch im legalen Rahmen und wenn es schwierig wird, schafft man sich eigene Schiedsstellen.

Wie sollte da Konfliktprävention boomen?

Die Veränderungsdynamik kann nur von unten und aus tausend Nischen erwachsen: aus der Antiwachstumsbewegung, in der schon heute viele junge Leute engagiert sind, aus der Aufwertung der Care-Economy, aus vielen Sharing und Initiativen, aus der Gemeinwohlökonomie und den Commons, aus der Glücksforschung.

Sehr viele Frauen sind in diesen Bereichen aktiv. Ja es geht wie schon LGH sagte um die „Bedürfnisse der Menschen“. Nur so bekommt **Women’s Power to Stop War** Luft zum Atmen.

Gender Balance im Friedenspalast?

von Heide Schütz, 1. Vorsitzende des Frauennetzwerks für Frieden

Der Friedenspalast in Den Haag feierte im Jahr 2013 sein hundertjähriges Bestehen. Friedenspalast –Vredespaleis— warum gerade in Den Haag? 1899 und 1907 fanden hier große internationale Friedenskonferenzen statt, eine Anregung für den Philanthropen Andrew Carnegie, die finanziellen Mittel für ein eigenes Gebäude zu stiften. Heute beherbergt der Friedenspalast den Internationalen Gerichtshof (IGH, das Hauptrechtsprechungsorgan der Vereinten Nationen), den Ständigen Schiedshof (PCA, eingerichtet zur friedlichen Beilegung internationaler Konflikte), die Haager Akademie für Völkerrecht und die Peace Palace Library, eine bedeutende Völkerrechtsbibliothek.

Täglich stehen viele Menschen neugierig vor dem meist verschlossenen schmiedeeisernen Zaun, viele mit Friedenssehnsucht im Herzen. Am Samstag, dem 25. April 2015, stand das riesige Tor jedoch weit offen – der schöne Anlass: Die Büste von Aletta Jacobs wurde in die Galerie der Vorbilder für Frieden und Gerechtigkeit in die prächtigen Eingangshalle des Friedenspalastes aufgenommen – erst als zweite weibliche Repräsentantin für



Friedensengagement! Gestaltet wurde sie von der niederländischen Künstlerin Lia Krol, enthüllt wurde sie durch die 93-jährige langjährige Generalsekretärin von WILPF International, Edith Ballantyne. Aletta Jacobs war eine niederländische Ärztin und Frauenrechtlerin und maßgebliche Organisatorin der ersten FrauenFriedenskonferenz in Den Haag – mitten im Ersten Weltkrieg und unter größten Schwierigkeiten. Mehr als 1300 Frauen kamen aus über 30 Nationen. Zu viele, um wie geplant im Friedenspalast zu tagen, frau musste in den Zoo umziehen. Sie stellten die Forderung nach einer Beendigung der Waffengänge auf und verabschiedeten wegweisende Strategien für einen dauerhaften Frieden. Diese Konferenz war gleichzeitig die Wiege der Women's International League for Peace and Freedom, die nun, im April 2015, mit einem Mitgliederkongress und einer großen internationalen Konferenz ihr hundertjähriges Bestehen feierte.



von links nach rechts: Eleonore Broitzmann, Heidi Meinzolt, Anne Ley, Aletta Jacobs (Büste), Susanne und Lilo Stöver, Heide Schütz, Irmgard Hofer.

Bis zum Jahr 2013 hatte es keine einzige Frau in den Friedenspalast geschafft – dann aber kam der Durchbruch: Bertha von Suttner, die bei den beiden großen Haager Friedenskonferenzen 1899 und 1907 nicht nur anwesend, sondern wie immer sehr aktiv war, wurde als erste Frau mit einer Büste im Friedenspalast geehrt. Es hat lange gedauert – fast



ein Skandal. Enthüllt wurde die Büste im August 2013 durch Leymah Gbowee, der im Jahr 2011, 106 Jahre nach Bertha von Suttner, der Friedensnobelpreis verliehen wurde. Berthas Büste steht nun an einem zentralen Standort, aber leider wurde sie von der niederländischen Künstlerin Judith Pfaeltzer recht fremd dargestellt – mit wenig Energie und niedergeschlagenen Augen.

Who is next? Wer wird als nächste/r geehrt? Gender Balance in der Galerie im Friedenspalast ist noch lange nicht erreicht. Die niederländischen Frauen arbeiten daran – und nicht nur sie.



Liebe Ligafrauen und -freundinnen!

Nach meinem kurzen Auslandsaufenthalt bin ich wieder in Berlin und freue mich sehr auf zukünftige Projekte und Zusammenarbeit der IFFF.

Leider konnte ich dieses Jahr nicht am Kongress und auch nicht an der WILPF-Konferenz Women's Power to Stop War in Den Haag teilnehmen. Glücklicherweise haben wir so viele Berichte, Eindrücke und Bilder von Teilnehmerinnen unserer eigenen Sektion wie auch von allen Sektionen weltweit bekommen, dass ich das Gefühl hatte, dort zu sein. Viele dieser Berichte befinden sich in diesem Newsletter sowie auf unserer Facebook-Seite <https://www.facebook.com/WILPF.Deutschland>.

Wir haben mit dem **WILPF-Manifesto 2015** unser Engagement für den Frieden verstärkt und ich bin sehr auf neue Projekte in diesem Jahr gespannt. Haltet eure Ohren offen für kommende Veranstaltungen in Berlin!

Ich hoffe, viele von euch vom 19. bis 21. Juni 2015 in München zu sehen, wo wir mit einer Reihe an festlichen, künstlerischen und informativen Veranstaltungen 100 Jahre WILPF in Deutschland feiern. (Anmeldungen zum Festakt/Symposium/ Stadtrundgang über www.wilpf.de).

Bis dann!
Ana Werkstetter Caravaca
Geschäftsführerin

**UNAUFHÖRLICH
FÜR DEN
FRIEDEN**
100 JAHRE IFFF
Internationale Frauenliga
für Frieden und Freiheit
1915–2015

FESTVERANSTALTUNG
SYMPOSIUM
AUSSTELLUNGEN
STADTRUNDGANG

München
19. bis 21. Juni 2015